

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht!

Als am 4. April 1960 meine Großmutter im Marienkrankenhaus in Hamburg verstarb und mein Vater bei ihr war, lag meine Mutter ein Stockwerk tiefer bereits in den Wehen. Einen Tag später wurde meinem Vater eine frisch geborene Tochter in den Arm gelegt, meine Schwester.

„Die eine kommt, die andere geht!“ An dieses geflügelte Wort musste ich denken, als ich mir Gedanken über den trüben Monat November machte, mit dem Totengedenken und den Gräbersegnungen und andererseits Erinnerungen an die sich anschließende Adventszeit mit ihrer wunderbaren Hoffnungs-dramaturgie, die mit der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem ihren uns alle berührenden Höhepunkt erreicht.

Als meine Großmutter starb, und meine Schwester geboren wurde, war der zweite Weltkrieg gerade einmal 15 Jahre vorbei, und meine Eltern waren hoffnungsfroh und dankbar, unter Friedensbedingungen eine Familie gründen zu dürfen – welch ein Geschenk! Das hatten sie sich immer gewünscht. Andererseits konnten sie das Kriegstrauma von Fliegerangriffen auf Hamburg und vom Einsatz meines Vaters als Soldat im Teenager-Alter in Frankreich nie ganz überwinden. Und je älter sie wurden, umso mehr rückte es wieder an die Oberfläche. Doch es war der tiefverwurzelte Glaube an die Frohe Botschaft des Engels: *„Ehre sei Gott in Höhe und Friede den Menschen seiner Gnade!“*, der sie auch in schwierigen Zeiten immer hoffnungsfroh in die Zukunft blicken ließ.

Dieser unkomplizierte Zugang zum Glauben an einen liebenden Gott, der einen nicht im Stich lässt, hat mich immer tief bewegt. Wie mag es jetzt den Menschen in der Ukraine oder anderen Kriegsgebieten gehen? Haben sie noch Hoffnung? Können sie in der Dunkelheit unter den Schrecknissen des Krieges noch Gottesnähe erfahren? Beten wir für sie und beten wir für uns. Beten wir auch für diejenigen, die glauben, sie hätten das Recht ein anderes Volk zu überfallen und zu unterdrücken und lassen wir die Botschaft des Engels in uns Platz nehmen:

*„Ich verkünde große Freude,
die euch widerfahren ist,
denn geboren wurde heute
euer Heiland Jesus Christ.“*

Ihr / Euer Diakon

